https://hoyte24.de/stadt-als-beispiel-fuer-gelungene-integration/
hoyte24.de, 01.06.26

Stadt als Beispiel für gelungene Integration

Constanze Knappe
6–7 Minuten

Eine Willkommenskultur in Sachsen sei nicht nur für Halbleiterspezialisten in Dresden wichtig. Dass es gelingen kann, auch andere Menschen zu integrieren, dafür sei Hoyerswerda “ein ganz tolles Beispiel”. Diese Erkenntnis nahm Martin Modschiedler am Freitag mit. Der CDU-Landtagsabgeordnete ist seit Oktober 2025 Sächsischer Integrationsbeauftragter, gewählt vom Parlament.
Im Kinghaus traf er sich mit Vertretern des Bürgerbündnisses “Hoyerswerda hilft mit Herz”. Dazu hatten sich 2013 Engagierte zusammengefunden, als klar war, dass auch in Hoyerswerda ein Asylbewerberheim eingerichtet wird. “Wir wollten die Asylsuchenden willkommen heißen”, erinnert Koordinatorin Birgit
Radeck an das damalige Anliegen. Das bestehe zwar bis heute. Doch inzwischen geht es um weit mehr als nur eine Willkommenskultur.

Von einem Treffen mit Vertretern des Bürgerbündnisses “Hoyerswerda hilft mit Herz” nahmen der Sächsische Integrationsbeauftragte Martin Modschiedler (2.v.li.) und Referentin Grit Sperling (vorn) aus seiner Geschäftsstelle vor allem Eines mit: Damit Integration auf Dauer gelingt, braucht das Ehrenamt eine verlässliche finanzielle Förderung. *Foto: Constanze Knappe*

Aus eigenem Erleben weiß das Priyanka Patel. Die Inderin kam vor zehn Jahren nach Hoyerswerda. Sie arbeitet in einem Pflegeheim des AWO-Kreisverbands Lausitz. Darüber hinaus engagiert sie sich bei “Hoyerswerda hilft mit Herz”, um Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadt den Einstieg in ein normales Leben zu erleichtern.
Viele Unterstützer hat das Bürgerbündnis. “Dessen Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit hat dazu geführt, dass beim Thema Migranten eine gewisse Normalität eingezogen ist”, stellte Bürgermeister Mirko Pink fest. Hoyerswerda sei im Landkreis Bautzen die größte aufnehmende Stadt an Geflüchteten. Diese würden dezentral untergebracht. “In Hoyerswerda wohnen ganz verschiedene Nationalitäten Tür und Tür”, sagte er. Pink räumte aber auch ein:
“Das klappt nicht immer. So ehrlich muss man schon sein.”

Vermittlung in Arbeit hilft allen weiter

Neben dem Ankommen gehe es mittlerweile vor allem darum, die Menschen in Arbeit zu bringen. Denn die demografische Situation sei in Hoyerswerda weitaus spürbarer als in Dresden. Zu ihren besten Zeiten hatte die Stadt 71.000 Einwohner, jetzt seien es noch 31.000. Der Bedarf an Arbeitskräften werde nur mit Zuwanderung von außen zu decken sein, ist der Bürgermeister überzeugt.
In der Wahrnehmung der Migranten sei Hoyerswerda “eine sichere und saubere Stadt mit kurzen Wegen und bezahlbaren Mieten”, berichtete Ilko Keßler, beim AWO-Kreisverband Lausitz für die Arbeitsmarktintegration zuständig. Gut vernetzt mit ihren Landsleuten in Berlin und anderswo, wüssten die Meisten das durchaus zu schätzen.
Aktuell laufe in Hoyerswerda ein Projekt, bei dem Migranten eine Ausbildung zum Lkw-Führerschein machen. Und fast alle hätten schon einen Arbeitsvertrag für hinterher in der Tasche, so Keßler weiter. Insgesamt wurden im vorigen Jahr 92 Frauen und Männer in Arbeit gebracht.

Hoyerswerdas Erfolgsrezept

Anfangs hätten in dem Bürgerbündnis viele deutsche Ehrenamtler mitgearbeitet. Als Erfolgsrezept von “Hoyerswerda hilft mit Herz” sieht Birgit Radeck, dass aber von Beginn an Geflüchtete einbezogen wurden. Mittlerweile habe fast die Hälfte der Ehrenamtler Migrationshintergrund, auch gründete sich aus dem Bündnis heraus eine Selbsthilfeorganisation.
Nach Ansicht von Martin Modschiedler “wird und muss es Integration immer geben”. In den Kommunen sei sie jedoch überall anders organisiert. Deshalb sei er unterwegs, um sich selber ein Bild davon zu machen. Seine Aufgabe als Integrationsbeauftragter sieht er darin, “Verbindung zwischen den Netzwerken vor Ort und den Behörden zu schaffen und dort einzugreifen, wo es knirscht”.
Der Integrationsbeauftragte war vor allem gekommen, um den Ehrenamtlern in Hoyerswerda zuzuhören. Doch dabei wollte es Bürgermeister Mirko Pink nicht belassen. Er gab Modschiedler mit auf den Weg, dass es zur Unterstützung des Ehrenamts auch Geld brauche – etwa für jemanden, der hauptamtlich die Fäden zusammenhält, gewissermaßen ein Anker ist.

Eine kleine Auswahl an Informationsmaterialien für Menschen mit Migrationshintergrund in Hoyerswerda. Foto: Constanze Knappe

Zusammen politisch etwas anschieben

“Ich finde cool, mit wie viel Herzblut hier ehrenamtlich gearbeitet wird”, lobte der Integrationsbeauftragte. Er fände es gut, wenn man zusammen politisch etwas anschieben würde. Denn woanders gehe es gar nicht, so viel hat er bereits festgestellt.

Er könne nur mitnehmen, dass Hoyerswerda mehr Unterstützung für das Ehrenamt braucht. “Versprechungen kann ich keine machen”, bekannte Modschiedler. Er verwies auf das Milliardendefizit im Haushalt des Freistaates Sachsen und darauf, dass der Etat keine Mehrheit habe. Institutionelle Förderung wird es nicht geben, soviel stehe laut seiner Aussage schon fest.

Er hoffe zumindest auf Projektförderung. Vor allem aber müssten die Landkreise mitziehen. Da hat Ilko Keßler so seine Bedenken. Er sieht in Bestrebungen des Landkreistages “die Gefahr, dass Kommunen wie Hoyerswerda ausgebremst werden”. Selber Kreisrat weiß auch Mirko Pink, wie unterschiedlich die Ansichten zum Thema Migration im Landkreis Bautzen sind. Doch eine Änderung in der Haltung schaffe man nicht in zwei Jahren, da
brauche es richtig lange Zeit dafür.

Constanze Knappe